

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

16.4.1897 (No. 178)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Freitag, 16. April.

Einzige Ausgabe.

N^o 178.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur n. t. Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Mittag.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Freiherrn von Freystedt die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Hoheit dem Herzog von Anhalt verliehenen Sterns zum innewahrenden Kommandeurkreuz des Herzoglich Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Bediensteten Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

den Lataien Reinhard, Link, Schäfer und Harter für die Königlich Preussische Kronen-Orden-Medaille, dem Küchenmeister Weiß und dem Hofrath Herold für die goldene Verdienst-Medaille des Königlich Württembergischen Friedrichs-Ordens und dem Offizianten Lang für die Königlich Württembergische silberne Verdienst-Medaille.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. April d. J. wurde Betriebsassistent Otto Mörch in Appenweier nach Heidelberg versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Parlamentarisches aus Frankreich.

Paris, 14. April.

Wie vorauszusehen war, ist die Vertagung der Kammer ohne weiteren Zwischenfall erfolgt. Die Versuche der Opposition, eine Enquete über die Panama-Affaire zu Stande zu bringen, sind gescheitert, da die Majorität der Ansicht war, daß vorher das Ergebnis der im Zuge befindlichen gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden soll. Wie schon bei einer früheren Gelegenheit betont wurde, läßt sich abermals versichern, daß bezüglich der durch die Angaben Arton's verdächtigten Abgeordneten kein Auslieferungsverlangen gestellt werden wird, falls die Untersuchung keine weiteren Beweise für ihre Schuld als die bisherigen zu Tage fördern sollte. Auch gewinnt die Auffassung an Boden, daß die Maßregel der Aufhebung der Immunität bezüglich der bekannten vier Mitglieder des Parlaments aus Mangel an genügenden Beweisen für ihre Schuld wieder rückgängig gemacht werden dürfte. In diesem Falle ist es möglich, daß in der Kammer nach Beendigung der gerichtlichen Untersuchung der Antrag auf vollinhaltliche Veröffentlichung der Ergebnisse derselben gestellt werden wird. Dadurch würde diese Angelegenheit eine Art moralischen Abschluß finden

Feuilleton.

Der badische Bauer im 18. Jahrhundert.*)

Der badische Bauer vor 100 Jahren? Das war die gute, alte Zeit, wo der Bauer noch nicht unter einer internationalen Konkurrenz zu leiden hatte, wo er nichts von einer anderen Geld- und Kreditwirtschaft wußte; das waren die goldenen Zeiten der Landwirtschaft, wo sich der Bauer in der Wirtschaft vom „Besten“ vorsetzen ließ; wo es noch keine Verschuldung und keinen Steuererwerb gab. — Es ist wirklich schade, daß all diese schönen Bilder, mit denen volkswirtschaftliche Dilettanten die alte gute Zeit ausschmücken wollen, nur um unsere heutigen landwirtschaftlichen Verhältnisse um so schlimmer und trauriger erscheinen zu lassen, im Spiegel einer exakt wissenschaftlichen Forschung wie Seifenblasen zerrinnen. Dr. Ludwig, ein badischer Historiker, hat sich der außerordentlich mühsamen, freilich auch um so interessanteren Aufgabe unterzogen, auf Grund des großen, besonders im Badischen Generallandesarchiv aufbewahrten, meistens noch ungedruckten Materials die Lage des badischen Bauern im vorigen Jahrhundert zu studieren und in fesselnder Darstellung zu schildern.

Es ist kein glänzendes Bild, das uns Dr. Ludwig vom badischen Bauer des 18. Jahrhunderts vorführt. Die Lage des badischen Landmannes war, wie es wörtlich heißt, vielfach ärmlich und unbefriedigend. In Hochberg war der 30. Bauer in der Gant und vielleicht der 10. nicht weit davon; eine Million Schulden lastete auf der Landwirtschaft; die öffentlichen und patrimonialen Abgaben und Dienste verschlangen durchschnittlich ein Fünftel und bei manchen den vollen Reinertrag. Während das Land alle Symptome von Ueberdüngung aufwies und ein arbeitsfähiges Bauernproletariat mißsam um seine Existenz rang oder bisweilen in Scharen der Heimat den Rücken kehrte, klagte man (auch schon im 18. Jahrhundert!) über den Mangel an

*) Dr. Theodor Ludwig. Der badische Bauer im 18. Jahrhundert. (Straßburg, Verlag von R. J. Trübner. 1897.)

und die öffentliche Meinung über eine Corruptions-Affaire, welche seit so langer Zeit zu Wahlzwecken ausgenützt wird, aufklären.

Die Minister beabsichtigen die Osterferien zur Ausarbeitung von Gesetzesentwürfen zu benützen, welche der Kammer bei ihrem Wiederkommen vorgelegt werden sollen. So will der Justizminister ein Gesetzesprojekt einbringen, welchem zufolge die Zusendung von Katalogen in das Haus verboten werden soll, in welchen das Erscheinen unmoralischer Bücher und obföner Gegenstände angeündigt wird. Der Finanzminister hat die Grundzüge des Budgets für 1898 bereits ausgearbeitet. In demselben sollen jene finanziellen Reformen, welche in dem Budget des laufenden Jahres keine Aufnahme gefunden haben, figurieren. Dieselben werden gegenwärtig von der Budgetkommission der Kammer beraten, welche nicht geneigt zu sein scheint, die Regierungsvorschläge ohne Änderungen anzunehmen. So beschäftigt sich diese Kommission in diesem Augenblicke mit der Frage, wie der Ausfall zu decken sei, der durch die von der Regierung vorgegeschlagene teilweise Herabsetzung der Grundsteuer herbeigeführt werden würde. Die Kommission erklärt sich nur zum Theile mit jenen Steuer-vorschlägen einverstanden, welche die Regierung behufs Deckung des erwähnten Ausfalles gemacht hat, und es wird Aufgabe der Kammer sein, die Entscheidung in dieser Meinungsverschiedenheit zwischen Regierung und Budgetkommission zu treffen. Voraussichtlich wird die Regierung nach dieser Richtung viele Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Politische Uebersicht.

* In den politischen Kreisen Frankreichs wird das kürzlich vom Papste an den Erzbischof von Toulouse gerichtete Schreiben viel diskutiert. In der That ist diese Kundgebung für die kirchenpolitischen Verhältnisse in Frankreich von besonderer Wichtigkeit. Am meisten bemerkt wird jener Passus dieses Schreibens, in welchem der Papst die französischen Katholiken vor den „mißbräuchlichen“ Interpretationen warnt, welchen seine früheren Instruktionen zu Gunsten der republikanischen Staatsform ausgelegt waren. Damit soll jenen monarchisch gesinnten Katholiken Frankreichs eine gewisse Satisfaktion gegeben werden, welche sich bisher gegenüber der bestehenden Regierungsform ablehnend verhielten. Der Papst ermahnt die französischen Katholiken, sich auf dem Boden des Gesetzes zum Schutze ihrer Rechte und ihrer Freiheit zu vereinigen, fordert von ihnen jedoch nicht, daß sie ihre politische Vergangenheit und ihre persönlichen Ueberzeugungen verleugnen. Es ist gewiß kein Zufall, daß dieses päpstliche Schreiben mit dem Wiederaufleben des Antiklerikalismus im Schooße der französischen Kammer zusammenfällt. Die Debatten und Beschlüsse, zu welchen in der bezüglichen Kammer die Enquete hinsichtlich der Wahl des Abbé Gayraud in Besz Anlaß gab, haben im Vatikan einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, da sie gezeigt haben, daß die Bemühungen der Kurie behufs Herbeiführung des religiösen Friedens in Frankreich von den leitenden Männern der Republik nicht immer nach Gebühr gewürdigt werden.

Durch den Ministerwechsel in Rumänien und die Wiederberufung Demeter Stourdza's an die Spitze der Regierung, wird weder die innere noch die äußere Politik Rumäniens berührt. Nichtsdestoweniger hat die Rückkehr Stourdza's auf den Posten des Ministerpräsidenten und des Ministers des Aeußeren eine erhebliche Tragweite, weil sich in Stourdza eine Tradition verkörpert, diejenige nämlich, welche sich mit der Erinnerung an Ioan Bratiano verknüpft und in dem Fühler Besuche des rumänischen Königspaares wie in dem Vufarester Gegenbesuche des Kaisers Franz Josef ihren denkwürdigen Ausdruck fand. Gerade in diesem Augenblicke, da im Süden der Balkanhalbinsel der Ausbruch eines türkisch-griechischen Krieges droht, ist von Bedeutung, daß Demeter Stourdza die Zügel der auswärtigen Politik Rumäniens wieder in die Hand nimmt. Er repräsentiert die ausgesprochene Tendenz, Rumänien in einem innigen Verhältnisse zu den westeuropäischen Großstaaten und insbesondere zu dem benachbarten Oesterreich-Ungarn zu erhalten. Ein Element der Ruhe und des Friedens auf der Balkanhalbinsel zu sein, ist nach Stourdza's mit aller Entschiedenheit verkündete Meinung der Beruf Rumäniens, und daß diese Meinung ihren entscheidenden Einfluß auf die rumänische Politik behält, darin liegt nicht bloß die Tragweite der Erneuerung des Ministeriums Stourdza, sondern auch eine Bürgschaft für die unveränderte Fortdauer der innigen Beziehungen, welche zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien bestehen. Wenn man bedenkt, daß auf demselben rumänischen Boden, auf dem vor 77 Jahren der griechische Befreiungskampf vorbereitet wurde und der Putsch Alexander Ypsilanti's erfolgte, keinerlei Sympathie für das jetzige griechische Abenteuer sich kundgibt, weil dasselbe die Ruhe am Balkan gefährdet, so darf man wohl sagen, es sei auch im allgemeinen europäischen Interesse nicht ohne erhebliche Bedeutung, daß die rumänische Politik wiederum von Demeter Stourdza geleitet wird, der nötigenfalls bereit ist, sie als Gegengewicht drohender Tendenzen zu Gunsten einer ruhigen Entwicklung auf der Balkanhalbinsel wirksam zu machen.

Aus der württembergischen Abgeordnetenkammer.

Stuttgart, 14. April.

Bevor die Kammer ihre Ferien antrat, hatte der Minister des Innern noch eine Anfrage der Volkspartei nach dem Verbleib des Gesetzentwurfs, betreffend die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Stellung der Ortsvorsteher, zu beantworten. Es war dies die zweite Anfrage dieser Art seit noch nicht Jahresfrist, doch konnte sie anknüpfen daran, daß der Minister bei der letzten Interpellation in Aussicht gestellt hatte, den Entwurf noch im Jahre 1896 dem Staatsministerium vorlegen zu können. In seiner Beantwortung der Anfrage wies der Minister nach, daß er diese Zusage damals an eine Voraussetzung geknüpft habe und daß diese Voraussetzung zur Zeit noch nicht erfüllt sei, sofern der Entwurf des Reichsgesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit noch nicht vorliege und daher auch bezüglich der Frage, welchen Organen in Württemberg künftig die Handhabung der freiwilligen Gerichtsbarkeit zugewiesen werden solle, noch keine Entscheidung habe getroffen werden können. Immerhin sei mit überwiegender Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die den Ortsvorstehern namentlich auf dem Gebiete der polizeilichen Strafrechtspflege

samten geistigen und religiösen Lebens teilgenommen hat am Ende des 19. Jahrhunderts — trotz der modernen Geld- und Kreditwirtschaft — im allgemeinen unter weit günstigeren Verhältnissen lebt, wie der „badische Bauer des 18. Jahrhunderts.“

Wachdruck verboten.

34) Fahrendes Volk. Roman von M. E. Braddon. (Fortsetzung.) 5. Kapitel.

Roderich und seine Frau standen sich allein in Magda's Zimmer gegenüber, zum erstenmal von keinem Dritten gestört, seit die Baronin die Bitte der Zigeunerin angehört hatte.

„Roderich,“ begann sie leise, mit einem Blick voll bitterster Todesqual, „ich weiß alles, was jene Frau mitzutheilen hatte, und sie zeigte mir —“

Sie hielt schauernd inne und schlug ihre Hände vor das Gesicht. Roderich stand unbeweglich wie ein Fels vor ihr und wartete.

„Ich weiß alles,“ wiederholte Magda schluchzend, „und ich erinnere mich dessen, was ich Dir sagte, als Du mich batest, Deine Frau zu werden. Du wärest zu arm, ich könnte Dich Deiner Armuth wegen nicht heirathen. Es war meine Vorliebe für Glanz und Reichthum, die Dich beeinflusste, die Dich antrieb — oh, Roderich, die Hälfte der Schuld ist mein.“

Sie schlang ihre Arme um Roderich's Hals und verbarg ihr Gesicht an seiner Brust.

„Wie, Magda, Du hebst nicht davor zurück, mich noch zu berühren? Du hast Thränen des Mitleids für mich? Dann bin ich noch nicht ganz verloren, dann gibt es, so schlecht ich auch bin, noch einen Trost für mich.“

„O, Roderich, weßhalb, weßhalb —?“ schluchzte sie.

abzunehmenden Geschäfte den künftig mit der Grundbuchführung beauftragten Beamten nicht werden überwiesen, daß dagegen diejenigen Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, welche den Ortsvorstehern belassen werden sollen, auch von periodisch gewählten Ortsvorstehern besorgt werden können. Unter diesen Umständen habe er, um auch den Schein einer Verzögerung zu vermeiden, den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bestellung und die Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher und der Verwaltungsakten, nebst Motiven, ausgearbeitet. Dieser Entwurf unterliege noch weiteren Beratungen mit den beteiligten Departements, es sei aber mit Sicherheit zu erwarten, daß er der Ständerversammlung noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung werde übergeben werden können. — Aus der Antwort des Ministers erhellt, daß der Entwurf Änderungen bringen wird, die in die bisherigen Gemohnheiten der Bevölkerung erheblich einschneiden werden und von denen sehr dahinsieht, ob sie im Lande dieselbe Befriedigung auf die Dauer hervorrufen werden, der für diesmal namens der Interessanten der Abg. Ras Ausdruck gab.

Bei Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes gab der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Auskunft über die Erfahrungen mit dem Serpollet-Wagen, einem von dem französischen Ingenieur Serpollet konstruierten, Motor und Befehl in einem Ganzen vereinigen Dampfwagen, von dem zwei Stück seit einigen Monaten auf der Strecke Rottlingen - Rottenburg versuchsweise laufen. Es handelt sich bei diesem Versuch darum, ein billigeres und dem Zweck besonders angepaßtes Betriebsmittel für den Nahverkehr zu finden. Präsident v. Balz erklärte, der Wagen habe im ganzen sehr befriedigt, er fahre mit einer bedeutenden Geschwindigkeit, werfe einen erheblichen Nutzen ab und bringe der Bevölkerung eine große Bequemlichkeit im Nachbarschaftsverkehr. Daß sich ein starker Reparaturbedarf ergebe, sei nichts Auffälliges, da von dem Wagen eine große Leistungsfähigkeit gefordert werde. Verbesserungen, die es ermöglichen, den Wagen auf stärkeren Steigungen zu fahren, werden angestrebt. Uebrigens mache die Verwaltung auch mit anderen Fahrzeugen Versuche: so mit einem Benzin-Motorwagen, mit einem Akkumulatortwagen, mit einer kleinen Lokomotive u. a. Die Mahnung eines volksparteilichen Redners, mit derartigen Anschaffungen vorsichtig zu sein, wies der Präsident der Generaldirektion als unnötig zurück und mehrere andere Redner aus dem Hause ermunterten die Verwaltung, in derartigen Versuchen fortzufahren.

** Adolphe Thiers. Zum 15. April.

Größere Wandlungen im öffentlichen Leben hat kein Mensch erlebt als diejenigen, die den gewaltigen Zeitabschnitt von den Tagen der großen französischen Revolution bis zu dem großen Kriege von 1870/71 gesehen haben. Das Leben unseres großen ersten Kaisers des neuen Deutschen Reiches beherrschte jene Zeit, und sonderbarer Weise hat auch der französische Staatsmann, der mit den Deutschen die Friedensverhandlungen nach der Beendigung des gewaltigen Krieges führte, gleichfalls eine Centenarfeier in diesem Jahre. Freilich ist der Unterschied zwischen beiden Persönlichkeiten groß. Nicht nur, weil der Eine ein Fürst von Geburt war, während der Andere aus dem Journalismus mühsam den Weg zu einer dominierenden Stellung in seiner Heimath erkämpfte — nein, auch innerlich waren sie so grundverschieden, daß man sie direkt als die typischen Vertreter deutschen und französischen Wesens ansehen könnte.

Auch Adolphe Thiers war in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens Lenker eines großen Staatsganges, auch er hatte die Achtung und das Vertrauen seines ganzen Vaterlandes auf sich zu vereinigen gemußt. Aber es war dies weniger durch Thaten von Kraft und Größe geschehen, als durch kluge, emsige Thätigkeit und durch die Gewalt hinreichender Beredsamkeit. Er hatte an allen Kämpfen seiner Zeit Antheil genommen, doch nicht als ein Feiler und Kenner, sondern als ein Mitarbeiter, und er hatte seine Thätigkeit nach einander unter einem König, aus einer stammter Familie, unter einem kaiserlichen Usurpator und in einem Freistaat gewidmet. Dennoch darf man sagen, daß er kein schwankender Charakter gewesen. Er war kein Mann von starrer Ueberzeugung, wohl aber war er ein Mann von einsichtsvoller, klarer und im Grunde ehrlicher Denkart, und, was vor allem das Wesen seines Charakters ausmachte, er war ein Sohn seines Vaterlandes, der stolz auf seine Nation war und der in dieser Hinsicht kein höheres Ziel kannte, als das Glück seines Volkes.

Farbenreiche, buntbewegte Bilder zeigen uns die einzelnen Abschnitte seines Lebens. Schon der Tag seiner Geburt erweckt

in uns die Erinnerung an ein großes Ereigniß. Im Jahre 1797 war es ja, wo der glückliche Krieg mit Italien die Macht des jungaufstrebenden Bonaparte bekräftigte. Das Jahr des Friedens von Campo Formio, das Jahr des Staatsstreichs der Direktoren, das Jahr, das den Zerfall ringenden Lande der Republik ein nach äußeren Eroberungen dürftendes Land in der Gewalt eines Despoten werden läßt! Die Macht Napoleons war das erste, das der junge Adolphe zu sehen bekam. Sechszehnjährig erlebte er den Sturz des Gewaltigen; drei Jahre später war er, der Sohn eines Pariser Rechtsanwalts, selbst Advokat in seiner Heimathstadt; aber, ein für alles Große empfänglicher Jüngling, ein unruhiger Geist dabei und ein ehrgeiziger Stoff, konnte er nicht lange vom Schauplatz der Ereignisse fernbleiben, und in Frankreich gibt es nun einmal nur einen solchen — Paris. Dorthin brach er schon nach einem Jahre auf in Begleitung seines Freundes Mignet. Beide trieb es, in der Seinehauptstadt theilzunehmen an dem politischen Leben, beide hatten zu ihrem Lieblingsstudium die Weltgeschichte erwählt, beide haben uns eine Darstellung der französischen Revolution gegeben.

In Frankreich ist der Journalismus die wichtigste Stütze der höchsten Macht, und so ist denn das Bild, das uns zehn Jahre später unsern Helden zeigt, schon ein ganz anderes. Wir treffen ihn wieder in der Redaktion des „National“.

Thiers war damals schon ein sehr populärer Mann, denn er hatte durch ein großes Geschichtswerk sich die Herzen der Nation erobert. Gleichzeitig mit seinem Jugendschilde Mignet war er selbständig an eine Darstellung der französischen Revolution gegangen. Schon im Jahre 1824 begann dieselbe zu erscheinen und wuchs nach und nach auf sechs Bände an. Im Jahre 1824 lag Mignet's Arbeit bereits abgeschlossen vor. So verschieden wie die beiden Forscher waren, so verschieden erschienen auch ihre Werke. Beide sind sich allerdings einig in der Geschichtsauffassung, die von den französischen Kritikern als die „fatalistische“ bezeichnet wird; doch ist Mignet in dieser Auffassung der Originellere und in seiner Darstellung der Treuere. Außerordentlich knapp, ein Feind jedes überflüssigen Wortes und dabei in seinem mustergheltigen Vortrag doch so klar und durchsichtig, daß man ihn als einen Meister der Geschichtsdarstellung bezeichnen kann, so erscheint der bei allem Feuer doch objektive Mignet. Dagegen liegt bei Thiers der Schwerpunkt in der leidenschaftlichen Erzählung. Von hoher Begeisterung getragen in seinen Anschauungen, der geborene Redner auch in seinem schriftlichen Stil, so glänzt er, wo Mignet belehrt. Von echt nationalem Standpunkt aus, aber vielfach bewußt oder unbewußt ungerecht, so zeigt sich der heißblütige leidenschaftliche Staatsmann als Schriftsteller.

Und von einer gewissen Leidenschaft war auch seine Politik getragen. Suchte er doch mehr als einmal den friedliebenden Bürgerkönig zu feierlichen Gedanken anzutreiben, allerdings ohne Erfolg. Thiers schwärmte von der einst unter Napoleon I. bewirkten „Suprematio“ Frankreichs und konnte den Verlust des linken Rheinufers — wie ungerecht immer dies auch zu Frankreich gekommen war — durchaus nicht verschmerzen. Zweimal wurde er von Louis Philippe entlassen, zweimal wieder berufen. Das erstemal dauerte sein Fernbleiben nur ein paar Tage, das zweitemal ein paar Jahre. Aber im Jahre 1848 war er Minister des Königs. Eifrig hatte Thiers den Thron des Zufälligen zu retten versucht, in manchen Reden hatte er die Verdienste desselben hervorzuheben. Die Sozialisten sahen den Augenblick gekommen, um den Herrscher der liberalen „Bourgeois“ vom Throne zu stürzen. Es gelang; doch sein Nachfolger war nicht der Sozialismus, sondern ein geistreicher Usurpator, Napoleon III. Damit war Thiers' Laufbahn wieder einmal zu Ende. Seine Verweise, noch nach dem Sturze des Königs eine liberale Regierung zu retten, waren gescheitert, der zweite Bonaparte aber war ihm ebenso unangenehm in seinen demokratischen Anfängen, wie er ihm zuwider wurde in seiner späteren Tyrannel. Nach dem Staatsstreich mußte der einstige Minister sogar eine Zeit lang außer Landes, durfte aber bald wieder kommen und benutzte seine Mühe zu neuen geschichtlichen Studien. Er schrieb sein Werk über Napoleon I., das die alten Mängel und Vorzüge seiner Geschichtsdarstellung in gesteigertem Maße zeigt und eine noch begeisterte Aufnahme fand, als die Geschichte der Revolution.

Seit dem Jahre 1863 in den Gesetzgebenden Körper gewählt, war Thiers ein Führer der Opposition, die zettweise nur aus fünf Köpfen bestand und den Namen der „kleinen, aber mächtigen Partei“ führte. Opposition hat er gegen die Politik Napoleons gemacht, gegen das Eingreifen in die italienischen Verhältnisse, das zur Einigung Italiens führte, und gegen das Verhalten gegen Preußen. Er wollte, um Frankreichs Uebergewicht zu bewahren, die einzelnen deutschen Staaten als machtlose Theile bestehen lassen und ergrimmte über die Haltung Napoleons, die es zu Sabona habe kommen lassen. Aber so sehr er auch sein Leben lang in die Kriegstrompete zu stoßen liebte und so eifrig er sonst für den Kampf um den Rhein plaidirt hatte, als Napoleon und seine Kammer den Krieg im Jahre 1870 beschlossen, wider sprach Thiers, denn er hielt Frankreich nicht für gerüstet zu solchem Wagniß. Die Geschichte hat ihm Recht gegeben. Daher kam es, daß

sich nach Sedan und nach dem Sturze des Kaiserreichs auf dem einst überhörten Propheten des Unglücks Aller Blicke wendeten. Als Chef der Exekutive unterzeichnete der einst so stolze Mann den Friedensvertrag. In seiner Verhandlung mit Bismarck hatte der geschmeidige Diplomat nicht viel erreichen können, nur die Festung Belfort rettete er seinem Lande.

Nach dem Kriege gab es in Frankreich nur einen Mann, dem man die Regierung der neuen Republik anvertrauen konnte, Adolphe Thiers. Als ein 74jähriger Greis betrieb er als erster den Präsidentensessel. Und später dachte man mehrmals an die Zurückberufung des klugen, alten Diplomaten, als man am 3. September 1877 plötzlich die Nachricht erhielt, daß zu St. Germain en-Laye der populärste Staatsmann Frankreichs einem Schlaganfall erlegen sei. Sein feierliches Begräbniß auf dem Kirchhof Père-Lachaise in Paris und die beiden Denkmäler, die ihm errichtet worden sind, zeugen dafür, daß man es nicht vergessen hat, einen Mann zu ehren, der trotz mancher Fehler mit seinen großen Geistesgaben eine der edelsten Tugenden verband, die begeisterte, selbstlose Hingabe an das Volk und Vaterland.

Zur Lage im Orient.

* Mit den Erklärungen des Ministers Visconti-Venosta im italienischen Senate haben für die nächsten zwei Wochen die Erörterungen der europäischen Vertretungskörper über die Vorgänge im Orient ihren Abschluß gefunden. Sämmtliche Parlamente haben die Oesterriener angetreten, auch einige leitende Staatsmänner, wie Fürst Hohenlohe, und Lord Salisbury verbringen ihre Osterpause fern von dem Siege ihrer Thätigkeit. Wenn man daraus, sowie aus den überzeugenden Versicherungen, mit welchen Visconti-Venosta das Festhalten Italiens an der europäischen Solidarität konstatirt, entnehmen will, daß die Mächte einer aus einem türkisch-griechischen Kriege entspringenden Gefahr für den allgemeinen Frieden vorbeugt zu haben glauben, so wird man wohl der richtigen Deutung der gegenwärtigen Situation ziemlich nahe sein. Es ist aber auch nicht ganz ohne Bedeutung, daß dem parlamentarischen Hellenismus für die nächsten zwei Wochen der Mund geschlossen ist, weil dadurch wenigstens vorübergehend ein aufregendes Element aus der allgemeinen Erörterung verschwindet. Im übrigen ist auch der Glaube an die Unabwendbarkeit eines Krieges zwischen Griechenland und der Türkei in der Abnahme begriffen, da nach den vorhandenen Anzeichen die kriegerische Disposition weder auf türkischer noch auf griechischer Seite sehr groß ist.

D Konstantinopel, 12. April.

Angeht die fortwährenden Einzelangriffe der Insurgenten gegen die türkischen Stellungen, Forts und Blockhäuser auf Kreta dürften nachfolgende detaillierte Angaben über die gegenwärtige Dislocation der türkischen Truppen auf der Insel von Interesse sein. Vom 2. Bataillon des 34. Infanterieregiments ist eine halbe Kompanie in Makritschis, 3 1/2 Kompanien in Darago; vom 3. Bataillon des 34. Regiments drei Kompanien vertheilt in Saracatsi, Perivolia, Wurnes und Nerofuru, eine Kompanie in Haleppa; vom 4. Bataillon des 34. Regiments je eine Kompanie in Makritschis, Darago, Kiffamo-Kafelli und Aktotiri; vom 1. Bataillon des 18. Regiments eine Kompanie nördlich von Klabe, eine Kompanie in Canea, eine Kompanie vertheilt in Perivolia und Wurnes und eine Kompanie vertheilt in Nerofuru und Teitalaria; vom 4. Bataillon des 18. Regiments 1 1/2 Kompanien in Suda und Tuzla, zwei Kompanien vertheilt in Tufeschki, Keratidi und Subalschi. — Die ganze Kavallerie, 2 Eskadronen, steht in Canea und Haleppa. — Von der Gebirgsartillerie sind drei Geschütze nördlich von Klabe postirt, eins in Haleppa, sechs in Darago, zwei in Subalschi und sechs in Canea. — Das erste Bataillon des zweiten Festungsartillerieregiments hat in Canea vier Krupp'sche Kanonen, Kaliber 15 Centimeter, zwei Bronzegeschütze 15 Centimeter, vier Brodwell-Geschütze 8 Centimeter und vier Vorderlader gleichen Kalibers; vom vierten Bataillon des zweiten Festungsartillerieregiments steht die erste Kompanie mit drei Brodwell-Geschützen, Kaliber 8 Centimeter, in Scala di Suda und mit einem gleichen Geschütz in Fort Izzebin, die zweite und dritte Kompanie steht mit zwölf 15-Centimeter- und einem 21-Cen-

zur Gewohnheit geworden, den Nachmittagsthee bei den Elgoods zu trinken.

Sehr bald wurde er der Lehrer des jungen Mädchens, das darnach strebte, seine Bildung zu erweitern. Er führte Kelly, die fast nur englische Schriftsteller und Dichter kannte, in die Literatur Deutschlands und Frankreichs ein, und die junge Schauspielerin war eine sehr gelehrige Schülerin.

Jene Eintragung in dem Kirchenregister zu Seacombe hatte er inoffen nicht vergessen, und als er eines Nachmittags wieder mit Cornelia und Elgood zusammen am Theeisch saß, nahm er Veranlassung, seines Aufenthaltes in Cornwallis und jenem Landstädtchen zu erwähnen.

»Auch ich bin einmal dort gewesen,« bemerkte Elgood, »aber wir hatten dort mit bitterer Roth zu kämpfen.«

»Sie ließen dort ein Kind taufen, nicht wahr, Herr Elgood?«

»Woher wissen Sie das?« fragte Elgood verlegen.

»Ich blätterte in dem alten Kirchenregister, um nach einem anderen Namen zu suchen, als ich auf den Ihrigen stieß. Sie hatten dort eine Tochter taufen lassen, die nicht Cornelia hieß. Ich dachte mir, Cornelia wäre nur ein angenommener Name, denn das Alter schien dem des Fräuleins zu entsprechen.«

»Nein, nein,« erwiderte Elgood, »das Kind war eine ältere Schwester Kellys. Es starb, als es sechs Wochen alt war.«

»Ich glaubte, ich wäre immer Euer einziges Kind gewesen, Vater,« rief Kelly verumumert.

»Ja, das einzige, das uns geliebt hat.«

»Was brachte Sie darauf, Ihrer Tochter einen so ungewöhnlichen Namen zu geben?«

»Das war wohl ein Einfall meiner Frau.«

(Fortsetzung folgt.)

Roderich verstand seine Frau, auch ohne daß sie den angefangenen Satz vollendete.

»Das Schicksal führte mich zu schwer in Versuchung und ich liebe Dich mit so wahrer Glut,« erwiderte er mit einer Ruhe, die Magda's Seele durchdrückte. »Ich hatte keine Geduld, zu warten.«

»O, Roderich, es ist schauerlich, Dich so sprechen zu hören. Zweifelloß hast Du bitter bereut, was Dein ganzes Leben von Gewissensbissen vergiftet.«

»Ja, Reue und Gewissensbisse waren meine ständigen Begleiter, und ich würde freudig Allem entsagt haben, was ich auf so schandige Weise errungen hatte, wenn das Geschehene ungeschehen hätte gemacht werden können. Und jetzt, Du Heißgeliebte, wirst Du mich verabscheuen, und wir müssen uns trennen.«

»Ich mich von Dir trennen, Roderich, weil Du der unglücklichste der Menschen bist? Nein, Roderich, komme, was da mag, ich werde bis zu Ende bei Dir ausharren. Ich war es, die Dich der Sünde und der Versuchung in die Arme trieb, und Du sollst Deine Last nicht allein tragen.«

Roderich zog die zitternde Frau an sich und küßte ihre entfärbten Lippen mit unaussprechlicher Bärtlichkeit.

»Erst in dieser furchtbaren Stunde begreife ich voll und ganz die Liebe einer Frau, wie Du es bist. Ich habe kein Wort zu meiner Rechtfertigung zu sagen, ein überführter Verbrecher stehe ich vor Dir, und dennoch darfst Du nicht glauben, daß mein ganzes Leben das Gepräge der einen grauenvollen That trägt. Bis zu jener Stunde war es fleckenlos. Wenn der heiße Wunsch, ein Verbrechen ungeschehen zu machen, Reue ist, habe ich seit länger als zwei Jahren keinen Augenblick aufgehört zu bereuen.«

Magda war vor den Spiegel getreten und betrachtete ihr

bleiches Gesicht, ihre trüben Augen, und vergegenwärtigte sich, daß sie hinfort eine Rolle zu spielen, ein verhängnißvolles Geheimniß zu bewahren hätte.

»Noch eine Frage, Roderich,« sagte sie, »und dann will ich nie wieder von unserem Geheimniß sprechen. Du hast das Schweigen jenes entsetzlichen Weibes für den Augenblick erkaufte. Für wie lange wird es sich zufrieden geben? Haben wir keine neue Gefahr zu fürchten?«

»Nein, die Frau ist vollständig mit ihrem Vooze zufrieden und ihren Sohn werde ich nach Amerika schicken.«

»War es klug, die Zigeunerin hier unter unseren Augen anzufiedeln?«

»Es war das beste Mittel, mich ihres Schweigens zu versichern.«

6. Kapitel.

Cornelia hatte im Prinz-Albert-Theater einen unbestrittenen Erfolg gehabt. Die Zeitungen hatten sich einstimmig sehr günstig über sie ausgesprochen. Sie war über Nacht eine der bedeutendsten Schauspielerinnen geworden. Der Direktor des Prinz-Albert-Theaters hatte sich beiläufig, das ihr ursprünglich zugewilligte Gehalt zu verdoppeln, um sie an seine Bühne zu fesseln.

Mathias Elgood, dessen Begriffe von Luxus sehr bescheidene waren, fühlte sich hochbeglückt mit seinem Stübchen in Bloomsbury, und war selig in der Zuversicht, keinen Tag hungrig zu Bett gehen zu müssen.

Moris Jold erschien sehr oft, um der jungen Künstlerin frische Blumen, oder ein neues Buch oder Noten zu bringen, denn Cornelia hatte sich in den beiden letzten Jahren auch in der Musik außerordentlich vervollkommenet, und sang und spielte mit so innigem Gefühl, daß der junge Dichter ihr immer mit Entzücken zuhörte. Es war ihm nach und nach

timeter-Krupp'schen Geschütz im Fort Izzebin. Vier Mitrailleusen sind ferner im Arsenal von Suda.

Telegramme.

* **Paris**, 15. April. Der „Gazette“ stellt fest, die gesammte öffentliche Meinung verurtheilt einmüthig den Einbruch, den die mehr oder weniger regulären griechischen Banden auf türkisches Gebiet unternommen hätten.

* **Arta**, 15. April. Ein Haufe Freiwilliger hat Valaro verlassen, voraussichtlich um sich nach Janina zu begeben.

* **Athen**, 15. April. Die Türken haben bedeutende Streitkräfte bei Grevena zusammengezogen. Der Vorwärtich der Irregulären erscheint unmöglich. Ihre Lage wird für sehr bedenklich gehalten.

* **Konstantinopel**, 15. April. Nach der Wahl des ökonomischen Patriarchen setzte die Gegenpartei im Hofe des Patriarchats einen Tumult in Scene, der durch die Polizei beigelegt wurde.

* **Konstantinopel**, 15. April. Es verlautet, daß es kleineren Abtheilungen der über die Grenze gedungenen Banden gelungen sei, sich im Pindusgebirge festzusetzen. Die Berichte der Zivilgouverneure und der Konsularcorps weisen auf die Gefahr der geplanten Bewaffnung der Albanesen und deren Verwendung zu militärischen Zwecken hin. Es liegen denn auch schon Meldungen aus verschiedenen Orten über mehrfache Unbotmäßigkeiten und allerlei Ausschreitungen der Albanesen vor.

* **Canea**, 15. April. Oesterreichische Kanonenboote kreuzten bei Sefino und Kiffamo und verfolgten griechische Barken, die die Blockade durchbrachen. Auf die Kanonenboote wurden Gewehrschüsse abgegeben. — In der Nähe von Candia kam es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken, bei dem beide Theile Verluste erlitten.

* **Classona**, 15. April. Den „Times“ wird von hier gemeldet, am Montag habe ein weiterer Einfall griechischer Banden in türkisches Gebiet stattgefunden. In der Nähe von Grevena hätten etwa 1000 Mann die Grenze überschritten und die Türken angegriffen. Nach heftigem Kampfe seien die Griechen mit einem Verluste von 50 Mann zurückgeschlagen. Unter den Theilnehmern des Einfalles habe man griechische Offiziere bemerkt. Die Griechen verfolgten eine herausfordernde Politik, um den Sultan zu zwingen, zuerst den Krieg zu erklären.

Kolonialpolitik.

* Der für die Munizipalität von Apia ernannte neue deutsche Präsident Dr. Rassel wird nun erst im Mai die Reise nach Samoa antreten. Er wird die Reise durch Nordamerika machen und sich, gleich seinen Vorgängern, erst in London und dann in Washington bei den Regierungen vorstellen. Der neuernannte Oberrichter Chambers wird wohl vorher nach Samoa abreisen, so daß die nächste dritte Verwaltungsperiode auf Grund des Samoavertrages von 1889 im Frühjahr ihren Anfang nimmt, während sie bisher stets im Herbst begann. Die beiden internationalen Beamten werden bekanntlich immer auf drei Jahre verpflichtet. Die Anzeige von der lange hinausgeschobenen Ernennung des Dr. Chambers erfolgte von Washington aus zur Zeit des Präsidenten-Wechsels Anfang März telegraphisch, und die beiden anderen Vertragsmächte wurden auch zu telegraphischer Antwort aufgefordert.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 14. April.

* Der frühere Hofopernsänger am Großherzoglichen Hoftheater Ludwig Heller ist gestern in der Heil- und Pflegeanstalt Altenau nach fast zweijähriger Krankheit gestorben. Vor 6 Jahren kam Heller als Nachfolger Speiglers zum Stadttheater in Bremen hierher. Beim Karlsruher Theaterpublikum steht der hochbegabte Künstler noch in bestem Andenken.

* In der gestrigen Versammlung der Holzarbeiter und Gasser wurde der von uns gemeldete Ausstand der Arbeiter in der Firma Markstahler & Barth für beendet erklärt. Folgende Vorschläge der Firma sind von den Arbeitern acceptirt worden: Minimalstundenlohn von 32 bis 35 Pf., bei einzelnen Arbeitern 36 und 37 Pf.; Ueberstundenzuschlag von 10 Pf.; Zuschlag für Arbeiten außerhalb der Werkstatt; geschnäbte Arbeitzeit.

* **Baden**, 14. April. Nur die Frist eines halben Monats trennt uns noch von dem offiziellen Beginn der Sommerreise in Baden. Der Fremdenverkehr nimmt immer mehr zu, er bringt uns, wie stets im Frühjahr, ein besonders distinguirtes Publikum, das den Reiz des Frühlingsaufenthaltes in Baden-Baden dem geräuschvollen Treiben der Hochsaison vorzieht. Auch eine Anzahl fürstlicher Gäste ist theils schon eingetroffen, theils für die nächsten Wochen angekündigt. Während Ihre Majestäten der Königin und der Königin von Sachsen bereits abgereist sind, ist heute der Reichszangler Fürst Hohenlohe eingetroffen, um die Dierzeit hier zu verleben. Die Fremdenliste weist schon manchen gefeierten und berühmten Namen auf, u. a. nennt sie heute auch den Professor Königen, der ein regelmäßiger Frühlingsgast Baden-Badens ist. Die Vegetation ist außerordentlich vorgeschritten, die Promenaden und Anlagen haben sich mit süßem Grün geschmückt, aus welchem schimmernde Blüten und Blumen hervorragen, der Frühling entfaltet hier schon seinen ganzen Reiz.

* **Vom Schwarzwald**, 14. April. Es hieß Eulen nach Athen, oder, was für unsern Fall eigentlich besser paßt, Tannen in den Schwarzwald tragen, wollten wir das Verdienstliche einer neuen Auflage des „Schwarzwald“ in vielen Worten hervorheben. Der unferne Schwarzwald kennt und liebt, wird mit Freude hören, daß Dr. C. W. Schnars' neuester „Schwarzwaldführer“ in 11. und desselben neuester kleinerer „Schwarzwaldführer“ in 8. Auflage in Karl Winter's Univeritätsbuchhandlung in Heidelberg schon erschienen sind. Wie seit einer Reihe von Jahren die neuen Auflagen dieses bewährten Werkes, rührt auch die Bearbeitung dieser beiden „unter Mitwirkung des Schwarzwaldvereins“ von Fr. Sachs her. Die Sorgfalt der Bearbeitung, die Genauigkeit aller Angaben, die Sorgfalt der Ausföhrung von Karten und Plänen, der scharfe Druck, der, trotz dem sehr komprimirten Satz, doch diese Führer sehr gut lesbar macht — das alles sind längst anerkannte Vorzüge, die Heraus-

geber und Verleger zu allgemein anerkanntem Verdienste gereichen. Wer in unseren Bergen wandeln, in unseren Sommerfrischen weilen will, verläumt nicht, sich mit einem dieser Führer zu versehen! Der Preis des großen Schwarzwalds beträgt 5 M., der des kleinen 2 M.

* **Villingen**, 14. April. Die Verhandlungen der hiesigen Kreisversammlungen, für welche der 12. und 13. April anberaumt waren, nahmen einen so glatten Verlauf, daß sämtliche Beratungen schon am ersten Tag durchgenommen werden konnten. Anwesend war neben den Kreisvertretern, dem Kreis-hauptmann und den Abgeordneten auch Herr Oberregierungs-rath Engelhorn aus Konstanz. Seine Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg, der sein Erscheinen zugesagt hatte, war wegen Ablebens seiner Durchlaucht der Prinzessin Elisabeth verhindert, an der Versammlung Theil zu nehmen. Genehmigt wurden: für Armenpflege 48 650 M., für Darunter für Verpflegung von Armenkindern 10 800 M., für Landarmenpflege 29 000 M.; für Unterrichts-zwecke 5055 M.; für Förderung der Landwirtschaft 11 496 M.; für Straßenwesen 64 879 M.; Verwaltungskosten 7848 M. Durch Umlagen sind 74 413 M. aufzubringen und wird pro 1000 M. Steuerkapital eine Umlage von 50 Pfg. erhoben.

* **Vom Bodensee**, 14. April. Der Stadtrath zu Konstanz hat in seiner letzten Sitzung die Erbauung einer neuen Turnhalle in Konstanz beschlossen. Dieselbe soll im „Schotter“ dorthin errichtet werden. — Als Mitglied der Schulkommission an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Hofraths Dr. Fomell der Groß-Bezirksarzt Herr Medizinalrath Dr. Augler gewählt. Den Hauptlehrern dabeil soll künftighin gegen Leistung entsprechender Beiträge das Recht eingeräumt werden, zu den staatlichen Aufgehaltungen und Hinterbliebenenverordnungen gehalten städtische Zuschüsse aus den Gehaltsbeträgen zu beziehen, welche den staatlichen Entkommensanschlag übersteigen. Das hierüber aufzustellende Ortschaftsamt wird dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt. — Aus Pfullendorf vernimmt man, daß demnächst mit den Vorarbeiten zu der projekirten Eisenbahnlinie Krauchenwies-Pfullendorf-Bodensee begonnen werden könne.

Verschiedenes.

* **Darmstadt**, 15. April. (Telegr.) Der Bildhauer Augusto Varneji zu Frankfurt a. M. wurde zum außerordentlichen Professor für Zeichen, Entwerfen und Modelliren von Ornamenten an der hiesigen Technischen Hochschule ernannt.

* **Stuhlweissenburg**, 15. April. (Telegr.) Der 21jährige Graf Guido Zichy, Erbprinz der Rechte in Preßburg, hat sich gestern erschossen.

* **Paris**, 15. April. (Telegr.) Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ bringt eine sensationelle Meldung, die sich fast wie ein peripatetischer Aporismus liest. Seit mehreren Wochen sieht sich der Bevölkerer zwischen Omaha und Chicago der seltsamen Ansicht eines in der Höhe von 500–600 Metern freuzenden Luftschiffes, das offenbar mit großer Sicherheit nach allen Richtungen gelenkt werde. Daß es sich um eine Thatfache handelt, sollen zahlreiche Momentaufnahmen beweisen.

* **Paris**, 15. April. (Telegr.) Nach Meldungen aus Epinal findet der Prozeß gegen die Generalinspektoren des Arbeitsministeriums Henry und Holz, die die Schuld an dem Dammbruch in Bonzey tragen sollen, im nächsten Monat vor dem dortigen Zuchtpolizeigericht statt. Die Vertheidigung führt der ehemalige Minister Poincaré.

* **Neapel**, 14. April. (Telegr.) Bei dem Feste, welches gestern aus Anlaß des 23jährigen Bestehens der hiesigen Zoologischen Station stattfand, brachte der deutsche Botschafter v. Bülow einen Trinkspruch auf Ihre Majestäten den König und die Königin von Italien aus, während der Unterstaatssekretär Palumbo auf Seine Majestät den Deutschen Kaiser und die kaiserliche Familie trant. Dem Professor Dohrn ist das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin**, 15. April. Die Annahme, daß bei dem Proteste Deutschlands gegen die differentielle Behandlung in dem neuen amerikanischen Zolltarife Repressalien angedroht seien, ist nicht zutreffend.

* **Wien**, 15. April. Die czechischen Blätter fordern die Regierung auf, die Spracherordnung auf die mährischen Enklaven Schlesiens auszudehnen, diese überhaupt von der schlesischen Verwaltung ganz loszulösen und mit Mähren zu vereinigen.

* **Paris**, 15. April. Gerüchtheile verlautet, daß der in die Panamaaffäre verwickelte ehemalige Deputirte Planetau verhaftet worden sei. In verschiedenen Finanzinstituten wurden polizeiliche Nachforschungen, betreffend die Geldanlagen einzelner kompromittirten Parlamentarier, abgehalten.

* **Paris**, 15. April. Eine offenbar aus dem Elysée inspirirte Notiz erklärt, über eine Wienerburger Reise des Präsidenten hätten bisher keine offiziellen Verhandlungen stattgefunden. Durchaus falsch sei es aber, daß für diese Reise die Monate Juni oder Juli in Aussicht genommen seien, und zwar allein schon deshalb, weil zu dieser Zeit das Parlament tagen und der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen umnöglich den Präsidenten würden begleiten können. Der Präsident könnte also diese Reise frühestens im August antreten.

* **Sofia**, 14. April. Anlässlich des Inkrafttretens des bulgarisch-serbischen Handelsvertrages fand gestern in Piro ein Fest statt, welchem sämtliche bulgarische und serbische Minister beiwohnten. Bei dem Bankett hielten die Minister Simitsch und Stoilow sehr beifällig aufgenommene Reden, in welchen sie auf die Brüderlichkeit der beiden Nationen hinwiesen und mit einem Hoch auf die beiderseitigen Herrscher schlossen.

* **Algier**, 15. April. Es heißt, hätte der Sultan von Marokko infolge der Streitigkeiten unter den marokkanischen Stämmen an der Grenze, welche die Entsendung zweier Schwadronen französischer Jäger notwendig machten, die Riffloten mobil gemacht, welche auf Ubdja vorrücken sollen. Man befürchtet Unruhen, welche das Einschreiten französischer Truppen herbeiführen könnten.

* **Prätoria**, 15. April. In der Klage der Argus-Kompagnie gegen die Regierung von Transvaal wegen ungesetzlichen Verbotes der Ulfander-Journee „The Johannesburg Star“ entchied gestern der oberste Gerichtshof zu Gunsten des Klägers einschließend der Kosten und erklärte, es liege nicht in der Macht des Präsidenten, irgend welche Nummer irgend einer Zeitung vor dem Erscheinen zu unterdrücken. Der „Star“ erschien heute frisch wieder.

* **New-York**, 15. April. Nach Drahtmeldungen aus Habanna landete der Dampfer „Laurada“ eine Freischärlereppedition in der Provinz San Jago de Cuba. Die Aufständischen besetzten Banés.

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft**. Die in der heutigen Generalversammlung genehmigte Bilanz weist einen Reingewinn von 156 148 M. 06 Pf. aus, wovon 7 807 M. 40 Pf. dem Kapitalreservefonds zu überweisen waren und 120 000 M. als Dividende von 10 M. auf die Aktie zur Verteilung kommen, während 5 000 M. der Beamten-Pensionskasse und 17 466 M. 41 Pf. der Dividenden-Ergänzungs-Reserve zugeführt werden. Die aus dem Aufsichtsrath statutengemäß ausscheidenden Herren Karl Donner und Geh. Kommerzienrath Max v. Guaita wurden wiedergewählt und zu Revisoren die Herren Otto Hand, Max v. Goldschmidt und Karl Grunelius, zu Ersatzrevisoren die Herren Max Scherbins und Dr. Gustav v. Brünning berufen.

* Die Generalversammlung der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ in Frankfurt a. M. genehmigte die einen Ueberschuß von 751 871 M. 2 Pf. ergebende Bilanz pro 1896 und beschloß, den Anträgen der Verwaltung entsprechend — nach Entrichtung der statuten- und vertragsmäßigen Contingen und einer Dotation von 30 000 M. an die Beamtenpensionskasse, sowie der Rücklage von 55 642 M. 39 Pf. an die Dividenden-Ergänzungs-Reserve — die Verteilung von 605 000 M. als Dividende, wonach 110 M. auf jede Aktie Lit. A. und 55 M. auf jede Aktie Lit. B. entfallen. Die aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Herren Adolf Grunelius, Rudolf Andree, Robert Hersheim von Frankfurt und Julius Blankenhorn in Müllheim wurden wieder gewählt.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Becker.

Geburten. 10. April. Rudolf Georg, B.: Paul Gläser, Schreiner. — Emma Waldburga, B.: Johann Brattsch, Schlosser. — 11. April. Katharina Sofie, B.: Heinrich Waber, Ausläufer. — 13. April. Bertha Elise Hedwig Emma, B.: Dr. Otto Schindler, Ohrenarzt. — Frieda Karolina, B.: Julius Trost, Bierföhrer. — 14. April. Mathilde Anna, B.: Karl Schönger, Obergärtner.

Gehaufgebote. 12. April. Wilhelm Albert von Eberbach, Schmied hier, mit Anna Frik von Schöllbrunn. — Johann Duell von Niedermeyer, Reiserbeizler, mit Agathe Merkel von Karlsruhe. — Emil Geigel von hier, Infallateur hier, mit Luise Gerlach von hier. — Hugo Bayer von hier, Graveur in Durlach, mit Ana Müller von hier.

Todesfälle. 10. April. Oskar, 1 M. 27 T., B.: Josef Klein, Gärtner. — Karl Friedrich Hertenstein, Ehe-mann, Monteur, 58 J. — Franz Wöhringer, Ehemann, Privatier, 63 J. — Marie Ida, 3 J., B.: Theodor Wollensack, Hafner. — Anna, 5 T., B.: Robert Eberhard, Einfallateur. — Friedrich Schumacher, Witwer, Professor, 87 J. — Friedrich, 3 M. 19 T., B.: Friedrich Wöhringer, Schlosser. — 11. April. Otto, 2 J., B.: Christian Wechtel, Schuhmann. — Karl Hurst, Witwer, Schneider, 62 J. — Fridolin, 1 J. 6 M. 23 T., B.: Wilhelm Wunsch, Tagelöhner. — Sofie, 4 M. 5 T., B.: Christof Kaitner, Tagelöhner. — Karl, 1 M. 14 T., B.: August Bogt, Bäckermeister. — August Schmid, Witwer, Schlosser, 54 J. — Christine, Witwe von Ludwig Börd, Wirth, 58 J. — 12. April. Rosa, 10 M. 14 T., B.: Philipp Wöhringer, Stadttagelöhner. — Elisabeth, 7 M. 24 T., B.: Adolf Müller, Regimentschneider. — Anna, Ehefrau von Peter Eder, Schreiner, 59 J.

Telegraphische Kursberichte.

vom 15. April 1897.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 295¹/₂, Staatsbahn 291¹/₂, Lombard. 65.—, 3¹/₂% Portugiesen 22.90, Ägypter 107.—, Ungarn 103.80, Diskonto-Kommandit 193.—, Gotthardaktien 153.90, 6¹/₂% Mexikaner 95.20, 3¹/₂% Mexikaner 25.40, Ottomandant 99.75, Türkenloose 28.50, Italiener 89.30, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.75, Wechsel London 20.37, Paris 81.10, Wien 170.42, Italien 76.85, Privatdiskont 2¹/₂%, Napoleons 16.22¹/₂%, 4¹/₂% Deutsche Reichsanleihe 104.05, 3¹/₂% Deutsche Reichsanleihe 98.21, 4¹/₂% Preuß. Konsole 104.05, 4¹/₂% Baden in Gulden 101.20, 4¹/₂% Baden in Mark 102.—, 3¹/₂% Baden in M. 102.70, 3¹/₂% Baden in M. 97.90, 4¹/₂% Monopol-griech. 24.10, 5¹/₂% Italiener 89.20, Oesterr. Goldrente 104.75, Oest. Silberrente 86.35, Oest. Rente v. 1860 126.45, Portug. 34.30, Neue 4¹/₂% Russen 66.50, 4¹/₂% Serben 62.—, Spanien 61.50, Türkenloose 28.50, 1¹/₂% Türken D. 18.—, 4¹/₂% Ungarn 104.10, Ungarische Kronrente 100.20, 5¹/₂% Argentinier 69.—, 5¹/₂% Chinesen von 1896 100.70, 6¹/₂% Mexikaner 95.—, 5¹/₂% Mexik. 88.50, 3¹/₂% Mexik. 25.50, Berl. Handelsgesellsch. 154.50, Darmst. Bank 150.70, Deutsche Bank 189.40, Dresdener Bank 151.20, Badische Bank 115.60, Rhein. Kreditbank (alte) 136.—, Rhein. Kredit. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 166.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 160.60, Oesterr. Länderb. 193.—, Wiener Bankverein 213¹/₂%, Banque Ottomane 99.75, Hessische Ludwigsbahn 118.80, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 129.—, Schweizer Nordostbahn 105.80, Schweizer Union 81.40, Jura-Simplon 78.30, Mittelmeerbahn 93.80, Meridional 125.80, Badische Zuckerfabrik 54.05, Harv. 172.15, Nordd. Lloyd 104.—, Hamburg-Amerika 117.10, Griener Maschinenfabrik 272.—, Karlsruher Maschinenb. 169.—, (2¹/₂% Uhr.) Kreditaktien 295¹/₂%, Diskonto-Kommandit 192.70, Staatsbahn 291¹/₂%, Lombarden 65¹/₂%, Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂% Uhr Nachm.) Kreditaktien 295¹/₂%, Diskonto-Kommandit 192.90, Privatdiskonto —, Staatsbahn 291¹/₂%, Lombarden 65¹/₂%, Italiener —, Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 295¹/₂%, Diskonto-Kommandit 192.90, Staatsbahn 290¹/₂%, Lombarden 65¹/₂%, Gelsen-stirke —, Harpener —, Türkenloose 28.50, Portugiesen 22.50, 6¹/₂% Mexikaner —, Jura Simplon 78.40, Italiener 89.—, Meridional —, Tendenz: schwach.

Berlin. (Schlußkurse.) 4¹/₂% Reichsanl. 104.10, 3¹/₂% Reichsanl. 98.30, 4¹/₂% Preuß. Konsole 104.16, Oesterr. Kred. 218.—, Diskont.-Kommandit 193.10, Dresdener Bank 150.90, Nationalbank für Deutschland —, Bochumer Grubstahl 151.70, Gelsenkirchen Bergwerk 160.—, Laurahütte 154.10, Harpener 172.50, Dortmund 46.60, Ber. Min.-Rothmeyer Pulverfabrik 245.70, Deutsche Metallpatronenfabrik 321.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —, Kanada-Pacific 48.60, Privatdiskonto 2¹/₂%.

Tendenz: Anfangs verstimmt auf politische Nachrichten. Fonds jedoch gut widerstandsfähig. Besonders heimische Anlagen gut angeregt. Schluß still. Schweizerbahnen ungleichmäßig.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 192.90, Deutsche Bank 188.90, Dortmund 46.50, Bochumer 151.04.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 347.50, Staatsbahn. 337.20, Lombarden 74.20, Marknoten 58.68, 4¹/₂% Ungarn 121.70, Papierrente 101.—, Oesterr. Kronrente 99.20, Länderbank 225.50, Ungar. Kronrente 99.20. Tendenz: schwach.

Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂% Rente 102.62, Spanien 60¹/₂%, Türken 17.—, 3¹/₂% Italiener 90.05, Banque Ottomane 506.—, Rio Tinto 647.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3¹/₂% Rente 102.47, 3¹/₂% Portugiesen 21¹/₂%, Spanien 59¹/₂%, Türken 17.45, Banque Ottomane 501.—, Rio Tinto 641.—, Banque de Paris 815.—, Italiener 89.65, Debeers 674.—, Robinson 167.—, Tendenz: träge.

London. (Südafrik. Minen.) Debeers 27.—, Chartered 2.—, Goldfields 4¹/₂%, Randfontein 1¹/₂%, Cairnrand 1¹/₂%.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a g in Karlsruhe.

Deutscher Phönix in Frankfurt a. Main.

E. 93.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

A. Einnahmen.

pro 1896.

B. Ausgaben.

A. Einnahmen.		B. Ausgaben.	
	fl.		fl.
1. Ueberträge aus dem Vorjahre:		1. Schäden einschließlich Kosten aus den Vorjahren:	
a. Prämien-Ueberträge		a. gezahlt	127,230.47
1. Prämien-Reserve	1,404,730.72	b. zurückgestellt	33,339.—
2. Reserve der vorausbezahlten Prämien	800,640.44	2. Schäden einschließlich Kosten im Rechnungsjahre abzüglich des Antheils der Rückversicherer:	
davon ab: die auf das Jahr 1896 entfallenden Prämien	259,231.25	a. gezahlt	1,228,417.23
	541,409.19	b. zurückgestellt	161,843.—
	1,946,139.91	3. Rückversicherungs-Prämien:	
c. sonstige Ueberträge	—	a. Jahres-Prämien	1,775,034.68
2. Prämien-Einnahme abzüglich der Risikoprämien für das laufende Jahr	4,489,800.24	b. für spätere Jahre im Voraus bezahlte Prämien	356,686.90
b. für spätere Jahre im Voraus eingennommene Prämien	624,669.36	4. Provisionen und Agentenkosten abzüglich des von den Rückversicherern erhaltenden Antheils	339,446.72
	5,114,469.60	5. Steuern und öffentliche Abgaben	79,747.97
3. Nebenleistungen der Versicherten an die Gesellschaft	84,500.90	6. Verwaltungskosten	496,124.53
4. a. Zinsen	244,460.71	7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen	4,965.57
b. Mietserträge der Grundstücke:		8. Abschreibung auf den Grundbesitz der Gesellschaft	13,314.25
in Frankfurt a. M.	21,317.19	9. Coursverluste auf Wertpapiere	3,131.79
in Stuttgart	2,733.33	10. Prämien-Ueberträge:	
	24,050.52	a. Prämien-Reserve	1,430,681.44
5. Coursverdienst aus verkauften Wertpapieren	4,987.88	b. Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre	809,391.65
6. Sonstige Einnahmen und zwar:		11. Sonstige Reserven	—
für Actien-Uebertragungs-Gebühren	116.75	12. Sonstige Ausgaben	—
		13. Ueberschuß und dessen Verwendung:	
	7,611,226.22	1. a. an den Kapital-Reservefonds	—
		b. an den Dividenden-Ergänzungsfonds	55,642.39
		2. Tantiemen	61,228.63
		3. an die Actionäre	605,000.—
		4. an die Versicherten	—
		5. andere Verwendungen und zwar:	
		Dotation f. den Beamten-Pensionsfonds	30,000.—
			751,871.02
			7,611,226.22

Activa.

Bilanz per 31. Dezember 1896.

Passiva.

Activa.		Passiva.	
	fl.		fl.
1. Wechsel der Actionäre	7,542,850.—	1. Actien-Kapital	9,428,580.—
2. Hypothekensreier Grundbesitz:		2. Kapital-Reservefonds	942,858.—
a. in Frankfurt a. M.	360,000.—	3. Spezial-Reserve:	
b. in Stuttgart	180,000.—	Dividenden-Ergänzungsfonds	1,365,272.64
	540,000.—	4. Schaden-Reserve	195,182.—
3. Hypotheken	4,430,891.87	5. Prämien-Ueberträge:	
4. Darlehne auf Wertpapiere	—	a. Prämien-Reserve	1,430,681.44
5. Wertpapiere gemäß den Bestimmungen des Artikels 185a des Reichsgesetzes vom 18. Juli 1884	1,531,157.43	b. Reserve der vorausbezahlten Prämien für spätere Jahre	809,391.65
6. Wechsel	478,000.—	6. Gewinn-Reserve der Versicherten	—
7. Guthaben bei Bankhäusern	28,312.73	7. Guthaben anderer Versicherungs-Gesellschaften bzw. Dritter:	
8. Guthaben bei anderen Versicherungs-Gesellschaften	48,795.16	a. von Versicherungs-Gesellschaften	226,527.35
9. Zinsforderungen	458,472.78	b. von Versicherten	31,972.27
10. Ausstände bei General-Agenten bzw. Agenten	—	8. Baar-Kautionen	—
11. Rückstände der Versicherten	—	9. Sonstige Passiva	751,871.02
12. Baare Kasse	123,856.40	10. Ueberschuß	—
13. Inventar und Drucksachen	—		15,182,336.37
14. Sonstige Activa	—		
	15,182,336.37		

Frankfurt am Main, den 13. April 1897.

Die Direction:

Max Schwemer. Hugo Kettner.



Zodesanzeige.

Karlsruhe. Freunden und Bekannten machen wir schmerz erfüllt die traurige Mittheilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Albert Ihm,
Großh. Obergeringieur,

Mittwoch Nachmittags 1/6 Uhr im Alter von 56 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Antonie Ihm, geb. Haf.

Karlsruhe, den 14. April 1897.

Die Beerdigung findet Freitag 5 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Karlsruher Straßenbahn-Gesellschaft. Einladung

zur ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre in Karlsruhe, Lokal der Handelskammer, auf
Mittwoch den 12. Mai 1897, Vormittags 11 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1896 mit den Bemerkungen des Aufsichtsraths.
2. Beschlußfassung über die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie über die Gewinnvertheilung pro 1896.
3. Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Hinterlegung der Aktien hat bis zum 8. Mai a. e., Mittags 12 Uhr, bei der Betriebskasse der Gesellschaft in Karlsruhe und bei der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft, Berlin, Schiffbauerdamm 22, zu erfolgen.

Der Geschäftsbericht liegt in unserem Geschäftslokale, Berlin, Schiffbauerdamm Nr. 22, sowie bei den vorgenannten Hinterlegungsstellen zur Einsicht für die Herren Aktionäre aus.

Der Vorstand.
Kolte. Ed. Conrad.

Kohlhof bei Heidelberg.

Eröffnung der Restauration: Sonntag den 18. April.

Deutscher Phönix in Frankfurt am Main.

Die für das Jahr 1896 ausgegebenen Dividendencheine der Actien des Deutschen Phönix werden für jeden Coupon von Lit. A mit 110 Mark, B mit 55

an jedem Werktag in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, an der Gesellschaftskasse (Kleiner Dirschgraben 14) dahier, oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst.

Die einzulösenden Coupons müssen auf der Rückseite mit dem Namen (bez. Firma) des Einreichers versehen sein.
Frankfurt a. M., den 13. April 1897.

Die Direction:
Max Schwemer. Hugo Kettner.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1896 ausgegebenen Dividenden-Coupons der Actien der Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft werden mit M. 10.— für jeden Coupon an jedem Werktag in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr an der Gesellschaftskasse (Kleiner Dirschgraben 14) dahier, oder bei der Section des Deutschen Phönix in Karlsruhe eingelöst.

Die einzulösenden Coupons müssen auf der Rückseite mit dem Namen (bez. Firma) des Einreichers versehen sein.
Frankfurt a. M., den 13. April 1897.

Die Direction:
Max Schwemer. Hugo Kettner.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Padung D. 996.2. Breisach. Der Kaufmann Josef Weil in Freiburg, vertreten durch die Rechtsanwälte Weil und Raffewitz in Freiburg, klagt gegen Wilhelm Bühler von Thringen, zur Zeit an unbekanntem Orte, unter der Behauptung, daß der Beklagte im Jahre 1879 in der Zwangsversteigerung des Grundbesitzes gegen Jakob und Martin Fuchs von Thringen zwei Mannsbauten Neben im Sollen, Gemerkung Thringen, ersteigert habe und mit dem Kaufschilling in Höhe von 148 M. 73 Pf. an den Kläger verwiesen worden sei, mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von restlichen 120 M. 13 Pf., nebst 5% Zinsen vom 11. November 1896. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Breisach auf

Donnerstag den 1. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Anschlag auf der

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

D. 943.2. Willingen. Der ledige Privatmann Hermann Ummerhoffer ist dahier am 16. März 1897 gestorben. Die gesetzlichen Erben desselben sind zum größten Theil nicht bekannt. Alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlass zu haben glauben, werden aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen unter genauer Darlegung des Verwandtschaftsverhältnisses zum Erblasser und der diesbezüglichen Standeshatfachen bei unterzeichneter Stelle zu melden, damit sie bei Vertheilung des Nachlasses gebührende Berücksichtigung finden können.

Willingen, den 8. April 1897.
Der Großh. Notar:
Klingel.

Zodes-Anzeige.

Karlsruhe. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten ertheilen wir hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute, unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter und Schwägerin,

Frau Anna Hummel,
Domänenverwalter's Witwe,
geb. Geiger,

heute Nachmittag im Vincenzius-Hause hier, in nicht ganz vollendetem 74. Lebensjahre, sanft verschieden ist.

Wir bitten um stille Theilnahme an unserem so schweren Schmerz.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 14. April 1897.
E. 77.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbenweisung.

D. 834.3. Nr. 5212. Heidelberg. Die Zimmermann Michael Dewert's Witwe, Katharina Elisabetha, geborene Metzger von Petersthal, hat im Einsetzung in die Gemaher des Nachlasses ihres am 20. November 1896 verstorbenen Ehemannes nachgesucht.

Einige Einsprüche sind binnen vier Wochen anher geltend zu machen.

Heidelberg, den 1. April 1897.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Perrel.

Bermischte Bekanntmachungen.

E. 46.2. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Erlaubniß zum Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften in den größeren Bahnhöfen der Badischen Staats-Eisenbahnen ist auf 1. Juli l. J. an einen Unternehmer neu zu vergeben.

Postangebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Postangebot auf Litteralienverkauf“ versehen, längstens bis 22. April l. J. bei dem Centralbureau der Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen in Karlsruhe einzureichen.

Die Postbedingungen können bei sämtlichen Großh. Betriebsinspektoren eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. April 1897.
Generaldirection.

E. 4.2. Nr. 1134. Offenburg. Erdarbeiten.

Die Großh. Rheinbahninspektion Offenburg vergibt die Erdarbeit zur Anpflanzung des rechtsseitigen Hochwasserbammes im Uelengrund oberhalb der Haslach Brücke bei km 51 mit einer Massendbewegung von 2192 cbm in öffentlicher Verdingung in einem Voos. Angebote wollen postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Erdarbeiten bei Haslach“ versehen bis Freitag den 23. April d. J. Vormittags 1/10 Uhr hierher eingereicht werden. Die Bedingungen sowie Angebotsformulare liegen in unserem Geschäftszimmer auf. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Versteigerung von Stammholz.

E. 7.2. Die Fürstliche Fürstbergische Forst- und Jagdverwaltung, Station der Breisachbahn im badischen Schwarzwald, verkauft in öffentlicher Versteigerung am Donnerstag den 22. April d. J. von Vormittags 10 Uhr an, im Rathhause zu Hammereisenbach aus dem Fürstlichen Walde Hammereisenbach, 1-3 km von der Station Hammereisenbach, 8-9 km von der Station Wolterdingen, 2-5 km von der Station Zindelstein, 34 Nadelholzstämme l. 191 II., 333 III., 235 IV., 719 Grubenholz IV., 1476 V. Klasse, 100 Ausschlagstämme, Säglöße und Anbruchlöße mit 1412 fm; aus dem Fürstlichen Walde Glaserforst, 7-9 km von der Station Marbach, 3-5 km von der Station Zindelstein, 65 Nadelholzstämme l. 504 II., 1194 III., 988 IV., 176 Grubenholz IV., 2153 V. Klasse, 388 Ausschlagstämme, Säglöße u. Anbruchlöße mit 3274 fm, im Ganzen 4686 fm. Bedingungsweise Zahlungsfrist bis 2. November 1897. Alles Holz ist entrindet, ohne Rinde gemessen und an fahrbare Wege beigebracht. Die für den Verkauf maßgebenden vollständigen Verkaufsbedingungen sowie das Verzeichnis der Holzarten können bei der Forstverwaltung eingesehen und erhoben werden. Die Fürstlichen Waldhüter in Hammereisenbach, Zindelstein und Herzogenweiler zeigen das Holz.